

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 97 (2024)

Artikel: Defilees im Solothurnischen während des Kalten Krieges
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Defilees im Solothurnischen während des Kalten Krieges

Jürg Kürsener

Die Nachkriegsjahre im Solothurnischen

Die Kriegsjahre waren hart, die Entbehrungen gross. Die meisten Männer weilten monatelang an der Grenze oder im Réduit. Noch mehr Arbeit als sonst lastete auf den Frauen. Doch weitgehend verschont von Kriegshandlungen, Opfern und Zerstörungen war das Leben vergleichsweise erträglich. Das massgeblich vom Solothurner Bundesrat Hermann Obrecht geschaffene Programm zur Arbeitsbeschaffung (z.B. die Dünnerkorrektion oder der Bau des Passwangtunnels) bzw. die vom Nachfolger Bundesrat Walther Stampfli geprägte Landesversorgung hatten sich bewährt und die Essens- bzw. Rohstoffversorgung sichergestellt. Trotzdem, Sozialleistungen waren damals rar, viele Lebensmittel rationiert, abends musste verdunkelt werden. Das Leben war beeinträchtigt. Das von Stampfli massgeblich aufgeglistete Projekt der AHV und die im Dezember 1946 vom Volk angenommene Vorlage zum Schutz vor Verarmung waren Lichtblicke für die anstehenden Jahre.

Die Erleichterung war unvorstellbar, als am 8. Mai 1945 um 11 Uhr, einem Dienstag, während einer halben Stunde und dann nochmals abends die Kirchenglocken im ganzen Land das Kriegsende einläuteten. Der Nachmittag war arbeitsfrei. Die Schweiz war noch einmal davongekommen. Die Frontisten gingen gottseidank leer aus. Solche gab es auch in Solothurn. Überlieferte unsägliche Fotos vom Konzertsaal, mit Hakenkreuzfahnen reichlich geschmückt, erinnern an dieses düstere Kapitel unserer Geschichte. Am 29. Mai 1945 wurde im Kantonsrat eine Interpellation über die Ausweisung von Faschisten und Nationalsozialisten behandelt.

Folgen des Krieges waren nach wie vor sichtbar. In einem Quarantänelager wurden in Solothurn gegen 1400 aus Deutschland geflüchtete Russen einquartiert, im Juli 1945 trafen die ersten amerikanischen Soldaten zu einem Urlaub im Kanton ein. Etliche Gemeinden sprachen beträchtliche Summen für Kriegsgeschädigte. Im September 1945 wurde General Guisan offiziell

vom Solothurner Regierungsrat verabschiedet. Besuche der chinesischen Gesandtschaft und des polnischen Botschafters bei Industriebetrieben und beim Regierungsrat in Solothurn im November 1945 vermittelten ansatzweise den Übergang zur Normalität.

Nach Kriegsende war die Versuchung gross, nun die Friedensdividenden einzukassieren. Sie war ähnlich gross und trügerisch wie jene nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion Ende 1991. Die USA und viele europäische Staaten rüsteten nach 1945 tatsächlich massiv ab. Allein die USA senkten 1946 ihren Bestand von fünf Millionen auf 880'000 Soldaten. Demgegenüber behielt die Sowjetunion rund 6 Millionen unter Waffen, denn Stalin hatte andere Pläne. In Osteuropa gerieten alle Staaten unter kommunistische Herrschaft. Demokratische Ansätze wurden mit seiner Hilfe ersticken. Selbst in Griechenland und der Türkei versuchte er, den sowjetischen Einfluss auszuweiten. Westberlin sollte 1949 mit einer Blockade – allerdings erfolglos – gefügig gemacht werden. Winston Churchill bezeichnete diese Entwicklung in seiner berühmten Rede vom 5. März 1946 im amerikanischen Fulton (Missouri) als neuen Eisernen Vorhang, der über Europa falle. Der Ausbruch des Koreakrieges im Juni 1950 und sowjetische Atomwaffenversuche verdüsterten zunehmend die Aussichten auf eine friedfertige Welt. Der Kalte Krieg war lanciert.

Auch der Bundesrat schloss jetzt nicht mehr aus, dass es zu neuen Kriegshandlungen kommen könnte. Und er sollte Recht behalten. Die Schlüsselergebnisse, Krisen und Kriege folgten auf der Hand: 1949 Gründung des Nordatlantikpakts (NATO), 1953 von den Sowjets niedergeschlagener Aufstand in Ostberlin, 1955 Gründung des Warschauer Pakts (WAPA), 1956 Suez- und Ungarnkrisen, Berlinkrise 1958, 1961 Mauerbau in Berlin, 1962 Kubakrise, 1967 Sechstagekrieg im Nahen Osten, 1968 Einmarsch der Sowjets und von WAPA-Truppen in der Tschechoslowakei und Niederschlagung der dortigen Demokratiebestrebungen, usw. Fast alle dieser weltpolitisch bedeutsamen Ereignisse sollten in der Folge Nachwirkungen auch auf die Organisation und Doktrin der Schweizer Armee haben.

Die sicherheitspolitische Entwicklung auf der Welt hat auch im Solothurnischen Interesse geweckt. Im November 1950 referierte Korpskommandant Heinrich Iselin, Kommandant des 4. Armeekorps, vor der Offiziersgesellschaft und dem Unteroffiziersverein Solothurn sowie vor der Neuen Helvetischen Gesellschaft über die unruhige Lage auf der Welt. Der Koreakrieg und andere grosse Konflikte nach 1945 hinterliessen konkrete Spuren. Im Gegensatz zu den traditionellen Solothurnern in Fremden Diensten beispielsweise während den französischen Revolutionskriegen, traten jetzt etliche Solothurner

Wehrmänner ab 1953 freiwillig auf der internationalen Bühne im Rahmen der Guten Dienste der Eidgenossenschaft in Erscheinung. Dies beispielsweise als Teil der ersten Schweizer Delegation in der Waffenstillstandskommission in Korea ab 1953. Zu ihnen gehörte damals auch der spätere Regierungsrat Alfred Rötheli.

Die Nachkriegsaussichten waren nicht so rosig, wie es alle gewünscht hätten. In der Schweiz war die Uniform ab 1945 nicht mehr präsent wie in den Jahren zuvor, 1946 entfielen sogar die Wiederholungskurse, 1947 dauerten sie bloss zwei Wochen. Eine Lehre aus den 1930er-Jahren und aus den Kriegsjahren aber hatte die Schweiz gezogen. Sie rüstete nicht in gleichem Masse ab wie viele andere. Sie schien mit der sogenannten *Truppenorganisation 1947* bzw. *Truppenordnung 1951 (TO 47 resp. TO 51)* die richtigen Erkenntnisse aus den sich abzeichnenden neuen Gefahren zu ziehen. So wurden u.a. die pferdebespannte Artillerie endlich motorisiert, ein vierter Armeekorps und als Antwort auf die verheerenden Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg jetzt neu Luftschatztruppen geschaffen.

Während das Nachkriegsbudget für die Armee von 1948 mit 300 Mio. Franken einigermassen bescheiden war, sorgten die Ereignisse (Umsturzversuch in der CSSR, Berlinkrise, Koreakrieg) für einen Kurswechsel. Im Volk herrschte weitgehend Einsicht darüber, dass eine schlagkräftige Armee aufgebaut werden musste. Allerdings waren gegensätzliche Ansichten zur künftigen Doktrin unübersehbar. Vor allem die Entwicklung von Nuklearwaffen hatte auch in der Schweiz erbitterte Auseinandersetzungen über die einzuschlagende Konzeption ausgelöst. Dabei standen sich Vertreter einer eher statischen Verteidigung (z.B. Korpskommandant Alfred Ernst) und einer beweglichen Verteidigung (z.B. Korpskommandant Georg Züblin) gegenüber. In der Folge setzte sich der Kompromiss in Form der Abwehr im Konzept der «Dissuasion vom 6.6.66» durch, welche statische Elemente (Kampf aus Stützpunkten und Sperren, vornehmlich mit Infanterie) mit beweglichen gepanzerten Verbänden für Gegenschläge vorsah. Immerhin waren damals zudem auch erste Ansätze zu einer Gesamtverteidigungskonzeption sichtbar.

1951 wurde das Budget auf 470 Mio. Franken aufgestockt, in den Folgejahren gar auf 500–700 Mio. Völlig kritiklos ging dies im Parlament damals nicht durch, denn im Nationalrat wurde von der Linken allerdings chancenlos ein Rückweisungsantrag gestellt. Vor allem sollten nun auch die Luftwaffe modernisiert und Kampfpanzer eingeführt werden. Die traditionsreiche Kavallerie geriet zusehends unter Druck (wurde dann allerdings erst 1972 abgeschafft).

Militärische Grossanlässe im Kalten Krieg

Das Bedürfnis der Schweizer Bevölkerung, die Armee zu sehen, war auch nach dem Zweiten Weltkrieg ungebrochen. Die fünf besonders grossen Vorbeimärsche während des Kalten Krieges (1946–1989) waren:

- 1953 Defilee des 3. Armeekorps mit 25'000 Soldaten vor 150'000 Zuschauern zwischen Bellach und Selzach;
- 1959 Defilee des 1. Armeekorps mit 25'000 Soldaten vor 200'000 Zuschauern in Payerne;
- 1963 Defilee des 2. Feldarmeekorps mit 35'000 Soldaten vor 240'000 Zuschauern in Dübendorf;
- 1981 Defilee der 8. Division (2. Feldarmeekorps) mit etwa 10'000 Soldaten vor 100'000 Zuschauern in Emmen und
- 1986 Defilee der 11. Mech Div (4. Feldarmeekorps) mit 12'000 Soldaten vor 80'000 Zuschauern in Dübendorf.

In dieser Zeit waren diese grossen und zahlreiche kleinere Truppenvorbeimärsche nicht unüblich. Das riesige Defilee von 1953 und drei andere bedeutsame Vorbeimärsche im Kanton Solothurn – jene von 1961, 1963 und 1981 – während des Kalten Krieges sind Gegenstand dieses Artikels.

Defilees sollten als Zeichen der Verbundenheit und als Zeichen des Vertrauens der Bevölkerung in ihre Armee verstanden werden. Die Tatsache, dass die Armee eine Bürgerarmee war und noch immer ist, war zweifellos ein Vorteil: Dies gilt auch für heute und sollte für die Zukunft gelten. Der Grossaufmarsch an Zuschauern war unbestritten ein Beleg für das Interesse des Volkes an seiner Armee. Seit über 33 Jahren (zuletzt 1991 mit den «Armeetagen» und der etwas kleineren «Steel Parade» 2007 in Thun) hat es in der Schweiz keine ähnlich grossen Präsentationen der Armee mehr gegeben.

Der erste grosse Truppenvorbeimarsch nach dem Zweiten Weltkrieg, nunmehr im Kalten Krieg, fand im Solothurnischen statt. Damit folgte der Kanton einer Tradition, die bereits im Ersten Weltkrieg am 25. Juni 1915 mit dem grossen Truppenvorbeimarsch des 1911 neu geschaffenen Solothurner Infanterieregiments 11 vor General Ulrich Wille auf dem heutigen Amtshausplatz begonnen hatte.

Das Defilee von 1953 – der wohl grösste Anlass in der Geschichte des Kantons

Das Defilee von 1953 war der grösste militärische und wohl auch zivile Anlass, den es in der Geschichte Solothurns je gegeben hat. In früheren Zeiten defilierten Solothurner Formationen recht häufig, so etwa 1924 mit dem Füsilierbataillon 51 (Kommandant war der spätere Bundesrat, Major Hermann Obrecht) bei Lyss vor Bundesrat Karl Scheurer, 1929 bei Bargen vor dem Divisionskommandanten der 2. Division, Divisionär Henri Guisan, in den WKS 1933 und 1936, mit dem Infanterieregiment 11 in der Altstadt von Solothurn am Schluss der WKS 1956 und 1960, sowie am 24. Oktober 2002 mit dem letzten Defilee vor der Auflösung des Motorisierten Infanterieregiments 11 in der Altstadt von Solothurn. Seither bestehen die Solothurner Truppen im Wesentlichen noch aus dem Infanteriebataillon 11.

Auf der fast drei Kilometer langen, 1939 gebauten schnurgeraden Betonstrasse zwischen Selzach und Bellach defilierten am Donnerstag, 15. Oktober 1953, pünktlich ab 12 Uhr, mit einem Kanonensalut eingeleitet, gegen 25'000 Männer und Frauen in west-östlicher Richtung vor einer gewaltigen Kulisse von 150'000 Zuschauern. Diese befanden sich beidseits der Betonstrasse. Für 70'000 Zuschauer wurden Sitzplätze gebaut, die anderen mussten sich mit Stehplätzen begnügen.

Die präsentierten Truppen waren grossmehrheitlich Auszugsverbände. Zuerst defilierten die Verbände der 8. Division (Divisionär Immanuel Roesler) mit Wehrmännern aus Luzern und der Innerschweiz, dann jene der Gebirgsbrigade 11, der Simplonbrigade, mit Wehrmännern aus dem Berner Oberland, Uri, Oberwallis und dem Bündnerland (Oberstbrigadier Ernst Uhlmann), darunter etliche Vollbärtige. Die Infanterie marschierte in 12er-Reihen, mit Feldzeichen und Helm, feldgrün (noch gab es den Kampfanzug nicht) und teils in Nagelschuhen.

Oberstkorpskommandant (heute Korpskommandant) Samuel Gonard, der damals 57-jährige Kommandant des 3. Armeekorps, Jurist, Instruktionsoffizier und spätere Präsident des IKRK, nahm das vierstündige Defilee des 3. Armeekorps zusammen mit Bundesrat Dr. Karl Kobelt auf einem Podest südlich der Strasse ab. Er hatte zuvor die defilierende Truppe aus sechs Kantonen dem Vorsteher des damaligen Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) (heute Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS) gemeldet. Den beiden Inspizienten gegenüber hatten die vereinigten Regimentsspiele Position bezogen.

— 14 —

— 15 —

Marschtabelle

Kennziffer der Defiliergruppe	Truppe	Marschstraße	Fixpunkte	Durchmarsch mit Spitzte		Anmarschziel	Bemerkungen
Defilierverband I							
1	Stab 8. Div.	A	—	—	—	Selzach Post	
2, 3, 4	Inf.Rgt. 16	D	Brücke Arch	0850	0940	Bereitstellungsrücke gemäß Bl. 8. Div.	Hal Grenchen 0830 geräumt
5, 6, 7	Inf.Rgt. 19	D	Brücke Arch	0750	0840	Bereitstellungsrücke gemäß Bl. 8. Div.	
8, 9, 10, 11	Inf.Rgt. 20	A	Grenchen, Str. Gabel, 597'300/226'900	0750	0830	Bereitstellungsrücke gemäß Bl. 8. Div.	
Defilierverband II							
20	Stab Geb.Br. 11	G/E	—	—	—	Str. Kreuz 800 m. Bettlach 599'100/227'300	erreicht Str. G in Büren
21, 22, 23	Geb.Inf.Rgt. 17	E	Safnern E.-Ausgang	0830	0840	Bereitstellungsrücke gemäß Bl. Geb.Br. 11	Auslad 0900—0930 auf Str. S. Eisb. linie Biel — Solothurn. Wegfahrt der Trsp.Kol. über Staad-Aare- Brücke Büren gemäß Bl. Geb.Br.11
24, 25, 26	Geb.Inf.Rgt. 18	F/E	Aarebrücke Brügg	0840	0850	Bereitstellungsrücke gemäß Bl. Geb.Br. 11	Auslad 0930—1000 S. Eisb.linie Biel — Solothurn. Wegfahrt wie Rgt. 17
27, 28, 29	Geb.Inf.Rgt. 311	G/E	Aarebrücke Büren	0930	0940	Bereitstellungsrücke gemäß Bl. Geb.Br. 11	Auslad 1000—1030 S. Eisb.linie Biel — Solothurn. Wegfahrt wie Rgt. 17
Defilierverband III							
40	Rgt.av. 1	—	—	—	—	—	Gemäß speziellen Befehlen
Defilierverband IV							
50	Art.Chef 3. AK	A	—	—	—	0830 Grenchen Str. Gabel 597'300/226'900	
51	Na.Kp. 16, 19, 20	A	Anmarschziel	0750	—	Jura	
Flieger							
Mot. Truppen							

Abb. 1: Auszug aus dem Befehl für das Defilee des 3. Armeekorps von 1953 mit Anordnungen für den Vorbeimarsch. Scan Jürg Kürsener.

Ebenfalls anwesend waren Bundespräsident Philipp Etter, die Bundesräte Max Petitpierre, Rodolphe Rubattel und Markus Feldmann, die Alt-Bundesräte Ruedi Minger und Walther Stampfli, alt General Henri Guisan, die Eidgenössischen Militärgesellschaften (MK) beider Räte (heute Sicherheitspolitische Kommissionen) sowie zahlreiche Würdenträger inklusive der Kirche, hohe Offiziere und zahlreiche ausländische Militärattachés. Die beiden MK hatten zuvor in der *Krone* in Solothurn getagt, die MK des Ständerates unter Leitung des Solothurner Ständerates Dr. Paul Haefelin.

Die Defiliertruppe hatte sich westlich von Selzach in Aufmarsch- und Bereitstellungsräumen entlang des Bielersees bis St-Blaise und südlich des Bielersees bis Kallnach und Grossaffoltern bereitgestellt. Gruppiert in vier Defilierverbände, marschierten insgesamt sechs Infanterieregimenter mit 19 Bataillonen vorbei, zudem defilierten die Dragonerabteilung 8 in leichtem Trab, vier Artillerieregimenter mit 10.5 cm und 15 cm Geschützen, teils noch mit Hartgummireifen, Radfahrer zu Fuss, Trainformationen, ein Fliegerabwehrregiment u.a. mit 7.5 cm-Kanonen und riesigen Scheinwerfern, sowie diverse andere Formationen, darunter eine Kolonne des Frauenhilfsdienstes (FHD), zuletzt die Flieger- und Panzerformationen.



Abb. 2: Am Schluss des Defilees des 3. Armeekorps rollten Panzer vorbei, darunter auch 10 Panzerjäger des Typs G-13. Im Hintergrund sind Selzach und der Grenchenberg erkennbar. Scan aus Film Defilee des 3. Armeekorps 1953, ZEM VBS.

Insgesamt waren 1000 Motorfahrzeuge, 700 Pferde, 18 *AMX-13* Leichtpanzer, 10 *G-13* Panzerjäger und 50 Kampfflugzeuge beteiligt. Das Fliegerregiment 1 mit drei *Morane*-Staffeln von den Flugplätzen Thun und Interlaken sowie drei *Vampire*-Staffeln mit 24 Maschinen von Emmen und Dübendorf überflog die Defilierstrecke in 150 m resp. in 300 m Höhe, während die Panzer vorbeirollten. Die *Vampire* waren die ersten Flugzeuge der Luftwaffe mit Strahltrieb. Der Wert des gezeigten Materials soll damals über eine Milliarde Schweizer Franken betragen haben. Der gesamte Vorbeimarsch verlief unfallfrei, der am Schluss einsetzende Regen konnte den Gesamteindruck einer gelungenen Präsentation der Armee nicht trüben.

Die Jahrzehnte zwischen 1950 und 1990 waren die Zeit der grossen Manöver, auch 1953. Dem Vorbeimarsch in Selzach – Bellach ging ein dreitägiges Manöver in der Region Aarberg – Lyss - Herzogenbuchsee – Hallwilersee – Aarau - Solothurn – Grenchen voraus. Dieses schloss am 14. Oktober mit dem Angriff der «blauen» Gebirgsbrigade 11 aus dem Limpachtal über den Bucheggberg (Biberntal – Ichertswil) gegen einen Brückenkopf der «roten» 8. Division, den diese dort als Schutz der Südflanke beim Stoss aus Osten Richtung Biel entlang der Aare gebildet hatte. Einzelne Infanteristen hatten bis

zu 70 km zu Fuss zurückgelegt. Am Vorabend des Defilees traten 250 Militärmusiker der sechs Regimentsspiele auf der St.-Ursen-Treppe vor einer riesigen Zuschauerkulisse auf, die bis zum Marktplatz reichte. Alt-Bundesrat Konrad Kobelt hörte sich das Konzert vom Balkon der *Krone* aus an.

Am Vorabend des Defilees hatte die Manöverleitung die Vertreter der Truppe zur Übungsbesprechung in den Konzertsaal von Solothurn aufgeboten, die von Oberstkorpskommandant Samuel Gonard durchgeführt wurde und an welcher auch der Solothurner Artilleriechef des Korps, Oberst Charles von Sury, anwesend war.

Zu Zehntausenden strömten am Morgen des 15. Oktober 1953 bei bedecktem und regnerischem Wetter die Zuschauer aus allen Richtungen zur Defilierstrecke, die beidseits mit Schweizer und Kantonsflaggen geschmückt war. Mit hunderten von Bussen, mit 53 Extrazügen aus der ganzen Schweiz waren die Zuschauer nach den Bahnhöfen von Solothurn, Bellach und Selzach gefahren worden, von wo sie mit 16 Pendlerbussen die Defilierstrecke erreichten. Als Zweitklässler wanderte der Schreibende zusammen mit seinem Vater zu Fuss von Hessigkofen über Bibern an die Aare, wo die unzähligen Besucher mit einer Fähre übergesetzt wurden. Die Privatautos und Busse wurden auf den Feldern entlang der Defilierstrecke geparkt. Für die grosse Menge der Zuschauer waren reichlich Verkaufs- und Verpflegungsstände aufgebaut worden. Bereits ab 11.30 Uhr wurden sie zudem musikalisch von Märschen der beiden Spielgruppen, der einen gebildet durch die sechs Regimentsspiele, der anderen gebildet von zwei Rekrutenspielen, unterhalten.

Alles war fein säuberlich und generalstabsmäßig im Befehl für das Korpsdefilee festgehalten worden: Teilnehmer, Aufmarschräume, Anmarsch- und Abmarschstrassen, Fütterung der Pferde, Anzug oder die Unterkünfte vor dem Defilee. Sogar das Marschtempo war klar vorgegeben: für die marschierende Truppe 4.5 km/h, für die Pferde im Trab 10 km/h und für die Motorfahrzeuge 12 km/h.

Auf der Höhe von Nennigkofen, beim Unteren Muttenhof – Hohberg hatte die Sappeurkompanie IV/11 extra eine Schlauchboot-Brücke gebaut, über die die Zuschauer die Defilierstrecke erreichen konnten und über welche vor allem die Truppen der Gebirgsbrigade 11 und die Haubitzabteilung 28 nach dem Defilee abmarschieren konnten. Wochenlang hatten die Truppe und zivile Helfer beidseits der Defilierstrecke am Tribünenaufbau entlang der leicht erhöhten Kantonsstrasse gearbeitet, u.a. hatte auch der Landwirt Theo Henzi aus Bellach Land zur Verfügung gestellt. Die Kantonspolizei Solothurn und Polizisten der Nachbarkantone, die Strassenpolizei der Armee,



Abb. 3: Beim Unteren Muttenhof–Hohberg hatte eine Sappeureinheit extra eine Schwimmbrücke über die Aare aufgebaut. Scan aus Film Defilee des 3. Armeekorps 1953, ZEM VBS.

der Unteroffiziersverein Solothurn mit 600 Angehörigen, Sanitätsleute, Abschleppspezialisten und die Feuerwehr, sie alle trugen zum Gelingen dieses Riesenanlasses bei.

Nach dem Defilee lud der Solothurner Regierungsrat unter Führung von Landammann Gottfried Klaus die anwesenden fünf aktiven und zwei ehemaligen Bundesräte, die Ehrengäste, die hohen Offiziere und Kommandanten der defilierenden Truppen sowie weitere Gäste in den Konzertsaal ein, wo der Bundespräsident sich für die Gastfreundschaft und den gelungenen Vorbeimarsch bedankte. Ob alle damit zufrieden waren, dass der grosse Anlass im Solothurnischen mit dem «Berner Marsch» abgeschlossen wurde, bleibt zumindest unter den vielen Solothurnern eine offene Frage.

Es gab auch damals schon Stimmen, welche Defilees gegenüber kritisch eingestellt waren und meinten, solche Anlässe würden nichts über die Kriegstüchtigkeit aussagen. Mehrheitsfähig waren sie nicht. Die Grossaufmärsche an Zuschauern legten ausreichend Zeugnis davon ab, dass weite Teile der Bevölkerung an solchen Präsentationen der Armee ein grosses Interesse bekundeten. Das öffentliche Echo auf das Defilee 1953 war denn auch grossmehrheitlich positiv. Die damals noch freisinnige *Solothurner Zeitung* berichtete in einer Sonderbeilage über die «grösste schweizerische Truppenschau», die



Abb. 4: Das Defilee von 1953 fand ein breites Echo, auch in den Medien, so wie hier in der Truppenzeitschrift «Der Schweizer Soldat» vom 31. Oktober 1953. www.e-periodica.ch.

Schweizer Illustrierte widmete diesem Ereignis in einem Sonderbericht sechs Seiten. Auch die Truppenzeitschrift *Schweizer Soldat* schrieb ausführlich zum Defilee.

Das Ziel, der Bevölkerung eine auf die Zukunft ausgerichtete Armee zeigen zu wollen, wurde erreicht. Aus heutiger Sicht klingen zahlreiche Pressestimmen von damals pathetisch. Das wird etwa dort deutlich, wo vom «stahlharten Abwehrwillen der Schweizer Armee», vom «unbändigen Selbstbehauptungswillen», vom Defilee als «staatsbürgerliche Notwendigkeit» und vom «Akt kluger Staatspolitik», von den «flotten und tüchtigen Soldaten» oder vom «Tag der Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Armee» geschrieben wird. Die dem Zeitgeist geschuldeten Sprache ist aufschlussreich, auch dort, wo der Leitartikler der *Solothurner Zeitung* vom 16. Oktober 1953 schrieb: «Der Bürger im Wehrkleid bleibt das staatspolitische Credo unserer spezifisch schweizerischen Prägung der Landesverteidigung.» Bezeichnend für das damalige Unverständnis zur Rolle der Frau ist auch die Notiz zu den weiblichen Motorfahrern der FHD-Kolonnen, die «ohne männliche Assistenzen» defiliert hätten!



Abb. 5: Mit dem Defilee des verstärkten Infanterieregiments 11 in der Altstadt von Solothurn verabschiedete sich die Truppe 1961 von der TO 51. Die Truppen werden dem abtretenden Divisionskommandanten, Oberstdivisionär Immanuel Rösler, vor der Jesuitenkirche Solothurn gemeldet. Fotografie: Archiv Markus Reber.

Einiges in diesen Kommentaren mag überspitzt und heute weltfremd klingen. Aus der Sicht von damals und angesichts des Zeitpunktes des Defilees, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg und in einer Phase sich abzeichnender neuer Konflikte und dem Entstehen des Kalten Krieges, sind sie im Kern aber zutreffend. So etwa dort, wo das Defilee als Ausdruck der Verbundenheit von Volk und Armee gesehen oder als Gelegenheit bezeichnet wurde, bei welcher die Bevölkerung ihre Armee hautnah zu sehen bekam. Heute berichten die Medien diesbezüglich wesentlich zurückhaltender, nüchtern, manchmal mehr kritisch als sachlich.

Das Defilee von 1961 – Abschied von der TO 51

Die weltpolitisch sich rasch verändernde Lage in den 50er Jahren machte Anpassungen in der Organisation und den Aufgaben der *Armee 51 (TO 51)* unumgänglich.

Im Rahmen eines einstündigen Vorbeimarsches am 9. November 1961 in der Altstadt Solothurn verabschiedete sich die 1874 geschaffene *4. Division* unter ihrem Kommandanten, Oberstdivisionär Immanuel Rösler, vor Bundesrat Paul Chaudet, dem Vorsteher des EMD, von dieser *Truppenorganisation 51*.



Abb. 6: Dicht gedrängt verfolgen 20'000 Zuschauende in den engen Gassen und vor der St.-Ursen-Kathedrale den Vorbeimarsch des verstärkten Infanterieregimentes 11 im November 1961. Fotografie: Archiv Markus Reber.

Der Kommandant hatte seinen Platz auf einem Podest vor der Jesuitenkirche eingenommen. Anwesend war auch der Kommandant des 2. Armeekorps, Oberstkorpskommandant Franz Nager, der künftige Kommandant der neuen Mechanisierten Division 4, Oberstbrigadier Hans Eichin, der gesamte Solothurner Regierungsrat, Bischof Franziskus von Streng, die alt Regierungsräte Dr. Oskar Stampfli, Dr. Max Obrecht und Stadtammann Robert Kurt sowie sein Kollege von Olten, Dr. Hans Derendinger, sowie zahlreiche weitere Gäste.

Dicht gedrängt in den engen Gassen der Wengistadt verfolgten gegen 20'000 Zuschauer entlang der Strecke vom Amtshausplatz über den Marktplatz bis zum Chantier-Areal das Defilee. 100 freiwillige Helfer, unter anderem vom Unteroffiziersverein Solothurn und vom Samariterverein hatten ihre Unterstützung zugesagt. Eine grosse Zahl von Schulkindern verfolgte



Abb. 7: Major i Gst Max Reber, Kommandant der Haubitzabteilung 11, führt stehend im Jeep seinen Verband beim Defilee 1961 durch Solothurn an. Fotografie: Archiv Markus Reber.

das Defilee von der St.-Ursen-Treppe aus, während die Regimentsspiele der Infanterieregimenter 11 und 22 den Anlass musikalisch begleiteten.

Kernstück des defilierenden Verbandes war das Solothurner Regiment, das Infanterieregiment 11, mit Oberst i Gst Ernst Kunz als Kommandant. In Viererkolonne marschierten die Bataillone mit illustren Kommandanten vorbei, zuerst das Füsilierbataillon 49 (Major i Gst Kurt Stampfli), dann das Füsilierbataillon 50 (Major Friedrich Isch) und das Füsilierbataillon 51 (Major H.R. Niggli), gefolgt von gezogenen Panzerabwehrkanonen 58 und rückstossfreien BAT auf Jeeps sowie der Grenadierkompanie 11.

Die Pferde des Traintrupps und das Detachement der Dragonerabteilung 4 erhielten einen ganz besonderen Applaus. Von den anderen Regimentern der Division (Kantone Baselstadt und Baselland) marschierten Fahnendelegationen des Schützenbataillons 5 und der Füsilierbataillone 52, 53, 54, 97 und 99 vorbei.

Schliesslich fuhren auch Teile des Haubitzregimentes 4 (Oberstleutnant Max Kummer, später Professor an der Universität Bern) an den Zuschauern vorbei. Zuerst die Standarten der Haubitzabteilung 10 und der Schweren Kanonenabteilung 44, dann folgten die Geschütze der Haubitzabteilung 11

(Major i Gst Max Reber) und der Haubitzenabteilung 12 (Major i Gst Fritz Wermelinger). Zuletzt defilierten das Sappeurbataillon 4 mit seinem schweren Material, die Verpflegungsabteilung 4 und weitere Einheiten vor dem Inspizienten.

Der abschliessende Festakt fand im Alten Zeughaus statt, wozu der Solothurner Regierungsrat eingeladen hatte und Landammann Werner Vogt die Begrüssungsworte an die Gäste richtete. Ein gemeinsames Mittagessen bei Suppe und Spatz im Attisholz schloss den würdigen Anlass ab. Hier dankte der abtretende Divisionskommandant Roesler der gesamten Solothurner Bevölkerung für ihren wertvollen Beitrag zur Landesverteidigung. Dies tat er unter anderem mit einer wohl schmeichelhaften, aber zutreffenden Charakterisierung des Solothurner Wehrmannes: «Er ist einfach und klar, zuverlässig und treu. Was er tut, tut er ohne Blendwerk.»

Das Defilee von 1963 – die neue Mechanisierte Division 4

Die militärischen und rüstungspolitischen Veränderungen in Europa, so vor allem mit starken Panzerkräften, modernen Luftstreitkräften und taktischen Atomwaffen, erforderten erneut eine Anpassung der schweizerischen Doktrin und Struktur der Armee. Die sogenannte *Truppenordnung 61 (TO 61)* sollte diesen Veränderungen Rechnung tragen. Die Armee musste beweglicher werden, über starke Panzerkräfte, eine grosse Feuerkraft und auch über eine schlagkräftige Luftwaffe verfügen. Erstmals sollte die Armee nun über 50 Tonnen schwere Kampfpanzer des britischen Typs *Centurion* verfügen. Drei mechanisierte Divisionen (1, 4 und 11) sollten die Armee inskünftig befähigen, operative Gegenschläge gegen einen mobilen Gegner zu führen.

Auch die Solothurner Division wurde nun entsprechend umstrukturiert und den neuen Gegebenheiten angepasst. Jetzt als Mechanisierte Division 4 sollte sie mit ihren beiden Panzerregimentern (2 und 8) zur beweglichen Kampfführung, der Abwehr, befähigt sein. Noch fehlte allerdings die mechanisierte Artillerie. Erste Prototypen z.B. die französische *AMX-10* mit dem Kaliber 10,5 cm waren bereits an der grossen Waffenschau anlässlich der *Expo 1964* in Bière gezeigt worden. Es sollte aber noch etwas dauern, denn diese Lücke wurde konkret erst ab 1970/71 mit der Einführung der amerikanischen Panzerhaubitze *M-109* mit dem Kaliber 15,5 cm geschlossen. Die älteste Artillerieabteilung der Schweiz, die Solothurner Panzerhaubitzenabteilung 10 war damals die erste Artillerieeinheit, die auf das neue Waffensystem umrüstete. Der Geschütztyp steht übrigens noch heute, nach bald 55 Jahren, im Einsatz. Gewagte Frage: Wer fährt noch ein 55-jähriges Auto?



Abb. 8: Der erste Kommandant der neuen Mech Div 4, Divisionär Hans Eichin, und der Kommandant des neuen Mot Inf Rgt 11, Oberstleutnant Fritz Isch, nehmen im April 1963 vor dem Neuen Zeughaus an der Luzernstrasse das Defilee des verstärkten Mot Inf Rgt 11 ab. Fotografie: Jürg Kürsener.

Diese neue Division sollte nun der Bevölkerung vorgestellt werden. Am 4. April 1963 defilierten Teile des Verbandes während einer Stunde auf der Luzernstrasse vor dem Neuen Zeughaus (Baujahr 1907) und vor dem neuen Divisionskommandanten, Divisionär Hans Eichin. Unter den illustren Gästen waren nicht nur die Regierung in corpore, Korpskommandant Ernst Uhlmann, sondern auch der damalige Kantonsratspräsident und später Bundesrat Willy Ritschard zugegen. Auch hier war das Kernelement des Defilees das Inf Rgt 11, jetzt neu das Motorisierte Infanterieregiment 11 (Mot Inf Rgt 11) unter dem Kommando von Oberstleutnant Fritz Isch aus Nennigkofen. Dieses musste fortan die Verschiebungen nicht mehr zu Fuss durchführen, sondern konnte diese mit dem *Unimog S* bewältigen. Damit war das Regiment bedeutend mobiler, allerdings nicht besonders geschützt.

Nach einem kalten und anstrengenden Wiederholungskurs, der nicht nur die Motorisierung als Neuerung, sondern auch die Umrüstung auf das Sturmgewehr und den Tarnanzug brachte, verschoben die Truppen in die Nähe des



Abb. 9: Grenadiere defilieren im veralteten, aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden Schützenpanzer vom Typ UC («Universal Carrier») auf der Luzernstrasse. Noch verfügen sie damit über keinen echten Schutz. Fotografie: Jürg Kürsener.

Defilierraumes. Am Defilee wurden u.a. auch die aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden offenen Kettenfahrzeuge *Universal Carriers* (Panzerbegleitfahrzeug UC) gezeigt, die allerdings keine tauglichen Mittel für den Infanteristen oder den Panzergrenadier waren. Dem Mot Inf Rgt 11 fehlten damals geeignete gepanzerte Mannschaftstransportfahrzeuge. Zwischen Zuchwil und Solothurn defilierten damals auch die Haubitzabteilung 13, eine mit 10,5-cm-Haubitzen ausgerüstete Artillerieeinheit

Zu Beginn des Vorbeimarsches donnerte eine Hunter-Staffel vorbei, danach folgten die drei Motorisierten Füsilierbataillone 49 (Major Christian Dreier), 50 (Hptm Franz Allemann) und 51 (Major Hans-Rudolf Niggli), das Mot Inf Bat 11 (Major Niklaus Roth), die Haubitzabteilung 13 (Major Hans Keller) jetzt mit sechs Geschützen pro Batterie und die Sappeurkompanie III/4 (Hptm Lätt).

Besonders erfreulich war der Umstand, dass unter der grossen Schar von rund 20'000 Zuschauern besonders viele Jugendliche teilgenommen hatten.

Das Defilee von 1981 – 500 Jahre Kanton Solothurn

Es war das Jahr des 500-Jahr-Jubiläums der Zugehörigkeit des Kantons Solothurn zur Eidgenossenschaft. Aus diesem Anlass fanden zahlreiche Feiern



Abb. 10: Stolz rollen die 18 Panzerhaubitzen M-109 der Pz Hb Abt 10 unter dem Kommando von Major Urs Ruepp am Defilee im Gäu an den Zuschauenden vorbei. ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Fotografie: Lüthy, Patrick.

statt, die Krönung war zweifellos der farbenprächtige Umzug in der Stadt Solothurn vom 28. August 1981. Dass die Indienststellung des neuen AKW in Gösgen im selben Jubiläumsjahr erfolgte, war wohl eher ein Zufall.

Ein Jubiläumsanlass sollte auch dem Solothurnischen Wehrwesen gewidmet sein. So hatte es die Solothurner Regierung gewünscht und deswegen bat sie den Bund bzw. das EMD, im Kanton einen Truppenvorbeimarsch zu veranstalten. Zudem sollte eine Waffenschau in Neuendorf den Besuchern das vielseitige Inventar der vorhandenen Waffensysteme und Geräte der Schweizer Armee zeigen. Das wurde genehmigt.

Nach der grossen Truppenübung «Mezzo» mit Panzerschlachten zwischen Gerlafingen und Herzogenbuchsee defilierten am 27. März 1981 zwischen Oensingen und Oberbuchsiten vor 50'000 Zuschauern gegen 4'500 Soldaten, 450 Fahrzeuge und 110 Raupenfahrzeuge der *Mechanisierten Division 4* und der *Territorialzone 2* von 9.30 bis 12 Uhr an Divisionär Fred Suter, dem Kommandanten der Mech Div 4, in Anwesenheit des Solothurner Korpskommandanten Eugen Lüthy, Kommandant des Feldarmeeekorps 2, vorbei. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass vom Spiel des Mot Inf Rgt 11 unter Leitung von Adjutant Robert Grob. 20 Kampfflugzeuge mit *Venom*, *Hunter*, *Tiger* und



Abb. 11: Zu sehen waren auch die 26 Kampfpanzer des Typ 61 des Panzerbataillons 20 unter Major i Gst Heinz Rufer. ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Fotografie: Lüthy, Patrick.

Mirage des Fliegerregiments 3, die Leichtfliegerstaffel 2 mit 13 *Alouette III* Helikoptern überflogen das Defilee.

Als Gäste nahmen Bundesrat Willy Ritschard, Landammann Rudolf Bachmann, die Regierungsräte Rudolf Erzer, Walter Bürgi, Alfred Rötheli und Gottfried Wyss, Kantonsratspräsident Otto Goetschi, Generalstabschef Jörg Zumstein, der Solothurner Kommandant der Flieger- und Flabtruppen Korpskommandant Arthur Moll, der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, der Oltner Dr. Alfred Wyser, ferner die Divisionäre Robert Treichler, Pierre-Marie Halter und Fritz Wermelinger, letzterer ebenfalls ein Solothurner, teil. Otto Goetschi war ein besonders eindrückliches Beispiel unseres Milizsystems, denn er war als höchster politischer Repräsentant des Kantons dabei. In dieser Funktion stand er – als Chef der Dienststelle der Mech Div 4 – seinem beruflichen Vorgesetzten, Divisionär Suter, vor.

Bei angenehmem, trockenem Wetter führte das Mot Inf Rgt 11 unter Führung von Oberst i Gst Kurt Portmann mit 21 Kompanien, 2000 Mann, 80 Fahrzeugen und den in Achterkolonne marschierenden Fusstruppen, den defilierenden Verband an.



Abb. 12: Die Gegner und Gegnerinnen der Armee, darunter nicht wenige Kulturschaffende und Lehrerinnen, hatten in ihrem Aufruf «für e geburtstag ohni armee!» zum Widerstand gegen das Defilee im Gäu aufgerufen. Fotografie: Archiv Urs Ruepp.

Es folgten das Versorgungsbataillon 43, die Spitalabteilung 72, ein FHD Detachement und Rotkreuzdienste, die beiden für Olten und Solothurn zuständigen Luftschutzbataillone 17 und 18, eine Mittlere Flab Abteilung, das Geniebataillon 36, die Panzerhaubitzabteilung 10 (Major Urs Ruepp) mit 106 Rad- und Panzerfahrzeugen sowie das Panzerbataillon 20 (Major i Gst Heinz Rufer) mit 26 Kampfpanzern des Typs *Panzer 61* und 26 *M-113* Schützenpanzern. Letzteres soll gemäss Aussagen eines aktiven Teilnehmers mit einem etwas gar zügigen Tempo vorbei an der Tribüne gefahren sein und den Vorbeimarsch abgeschlossen haben. Stolz gratulierte der Waffenchef der Artillerie, der Oltner Divisionär Fritz Wermelinger, in einem speziellen Telegramm an den Kommandanten der Pz Hb Abt 10 mit den Worten: «Gratuliere, die Pz Hb Abt 10 war der beste Verband im Defilee.»

Wie damals üblich gab es auch einige, allerdings wirkungslose Demonstrationen gegen den Anlass, so etwa den «Aufruf Für einen Geburtstag ohne Armee» oder eine kleine Demonstration auf dem Klosterplatz in Olten. Den Aufruf hatten übrigens nicht wenige Journalisten, Schriftsteller (unter ihnen Niklaus Meienberg) und Lehrer aus der Region unterzeichnet.

Einen ähnlich grossen und ungetrübten Publikumsaufmarsch erlebte die Waffenschau in Neuendorf vom 27.–29. März 1981. Auch hier besuchten gegen 50'000 Schaulustige die Ausstellung, die unter anderem *Centurion*, Schweizer *Panzer 61* und *68*, die Flab Lenkwaffe *Bloodhound*, die Panzerhaubitze *M-109*, Schlauchboote und Baumaschinen der Genietruppen, usw. zeigte. Motiviert zeigten und erklärten die jungen Wehrmänner den Gästen ihre Waffen und Ausrüstung.

Solothurn war damals nicht nur aufbietender Kanton des berühmten «Öufi», sondern auch weiterer traditioneller Infanterieverbände, etwa des Infanterieregimentes 49 (Landwehr) in der Grenzbrigade 4, u.a. mit den bekannten Kommandanten, dem späteren Brigadier Werner Häfeli und Oberst Kuno Schulthess. Zu ihnen gehörte auch das selbständige aus Laufenthalern und Solothurnern bestehende Füsilerbataillon 23, welches für kurze Zeit auch dem Infanterieregiment 4 und dann dem Freiburger Infanterieregiment 1 (aus der Gz Br 3) unterstellt wurde. Zu seinen Kommandanten gehörten u.a. auch die Solothurner Jürg Keller (später Brigadier), Rolf Steiner und Hanspeter Koeninger. Dann gehörte aber auch das legendäre, zuerst selbständige, dann im ad hoc Inf Rgt 104 eingeteilte Füsilerbataillon 90 (aus der Gz Br 4) dazu, dem ebenso berühmten «Nünzgi», welches u.a. vom letzten Kommandanten der Mech Div 4, Divisionär Andreas Schweizer kommandiert wurde. Diese Truppenkörper waren interessanterweise nie Teil der in diesem Beitrag beschriebenen Defilees.

Persönliche Schlussbetrachtungen zum Wehrwesen

Die Armee hat sich im Verlaufe des Kalten Krieges massiv verändert. Die ausgeprägte Akzeptanz wie sie im Zweiten Weltkrieg und unmittelbar danach bestand, ist nicht mehr dieselbe. Die 1960er-Jahre, eine aufmüpfige Jugend, kritische Stimmen in Politik und Medien, das Vergessen, was Not bedeutet, und zunehmender Wohlstand haben die Einsicht in die Notwendigkeit eines schlagkräftigen Instrumentes zur Wahrung der in der Verfassung vorgegebenen Unabhängigkeit vernebelt. Das Ende des Kalten Krieges 1989 hat diese Entwicklung noch beschleunigt. Das scheinbare Verschwinden einer Bedrohung und die daraus erwachsenden, teils kurzsichtigen Forderungen nach einer massiven Friedensdividende prägen bis heute die Gesellschaft. Die letzten Jahre, vor allem seit 2014 mit der Unterwerfung der Krim und 2022 mit dem Angriff Putins auf die Ukraine, haben das Bewusstsein allerdings wieder etwas geschärft. Frieden ist nicht selbstverständlich. Einige Kreise der Bevölkerung scheinen zudem zu begreifen, dass auch die Unversehrtheit unseres

Territoriums nicht auf ewig garantiert und nicht gratis zu haben ist. Aber es gibt immer noch Kreise, die dies nicht sehen oder wahrhaben wollen.

Ab 1989 setzten die signifikanten Veränderungen in der Armee ein. Die Zeit einer Mobilmachungsstärke von über 700'000 Mann, von 12 Divisionen, 20 Brigaden, gegen 1000 Kampfpanzern, einer Mechanisierten Artillerie von 580 Panzerhaubitzen und einer Luftwaffe von über 300 Kampfflugzeugen war vorbei. Innert bloss 20 Jahren musste die Schweizer Armee drei grosse Neuorganisationen erfahren, deren Umsetzung in einer Milizorganisation ohnehin sehr viel mehr Zeit erfordert als beispielsweise in einer Berufsarmee. Zuerst musste unsere Armee die Armee 95, dann die Armee XXI und zuletzt die WEA (Weiterentwicklung der Armee) verkraften. Der Zeitgeist, aber auch demographische Aspekte diktieren eine Verkleinerung, die Bundesrat Kaspar Villiger bereits 1989 mit einer ersten Reduktion um etwa einen Dritt eingeleitet hatte.

Die Eingriffe waren einschneidend, heute zählt die Armee noch 120'000 Mann. Der Ukrainekrieg führt uns vor Augen, dass das nicht genügt und dass die einen oder anderen Reorganisationen übereilt und unverantwortlich waren. Material, Infrastruktur, feste Anlagen (z.B. die modernen Festungsminenwerfer) und Knowhow wurden in teils unverantwortlicher Weise über Bord geworfen. Dies, weil der Verteidigungsauftrag nicht mehr ernst genommen wurde und die ganze Armee einzig nur noch nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen gemanagt wurde.

Das traditionelle Solothurner Motorisierte Infanterieregiment 11 ist dieser Entwicklung Ende 2003 auch zum Opfer gefallen. Der Kanton Solothurn verfügt noch über ein Infanteriebataillon, immerhin trägt es weiterhin die stolze Zahl 11.

Als besonders fatal erweisen sich aus heutiger Sicht die massive Reduktion des Militärdienstalters. Mit 30 Jahren wird der/die wie es so schön gendergerecht heißt Angehörige der Armee (AdA) bereits aus der Armee entlassen. Die negativen Folgen für die gesellschaftliche Verankerung der Armee werden zunehmend sichtbar. Die jungen Familienväter haben ihre Dienstpflicht bereits erfüllt, wenn ihre Kinder heranwachsen. Diese sehen den Vater kaum mehr in Uniform, ihr Bezug zur Armee, notabene einer Milizarmee, ist kaum mehr gegeben. Auch die Milizorganisationen und militärischen Vereine kämpfen ums Überleben. Zeichen der Verbundenheit zwischen Armee und Bevölkerung wie etwa ein Defilee gibt es kaum mehr. Eine über viele Jahrzehnte gewachsene Tradition und Eigenart unseres Wehrwissens ist weitgehend zerstört worden. Immerhin wird jetzt der Ruf laut, wohl auch als Konsequenz auf den Ukraine-

krieg, die Armee wieder zu zeigen, beispielsweise durch vermehrte Übungen ausserhalb der Waffenplätze, durch WKs auf dem Dorf, durch Besuchstage, Flugmeetings, durch Wehrvorführungen oder durch andere publikumswirksame Präsentationen. Vielleicht muss auch wieder über neue Wehrformen nachgedacht werden. Das Bestreben, die Zusammengehörigkeit von Gesellschaft und ihrer Armee zu wahren und sie zu zeigen, ist eine Daueraufgabe.

Der Kanton Solothurn hat gemeinhin einen armeefreundlichen Ruf, die Solothurner gelten als loyal und verlässliche Wehrmänner. Umso mehr führte die Kritik des Kommandanten der 9. Infanteriebrigade an der Solothurner Verwaltung von 1895 seitens der Regierung zu einem heftigen Tadel und einer Intervention in Bern. Oberstbrigadier Alfred Scherz hatte nach dem WK des Solothurner Füsiliertbataillons 50 festgestellt, dass das «laissez faire, laissez aller, wie es in militärischen Dingen im Kanton Solothurn wohl aus Gründen der Politik leider zu sehr kultiviert wird» ungebührlich sei. Zweifellos war das mutig, konnte aber nicht als allgemein gültige Kritik akzeptiert werden – seine Aussagen wären wohl heute auch kaum mehr zutreffend.

Lange Zeit war Solothurn der Friedensstandort der Mechanisierten Division 4, die Armee war gut akzeptiert und der Kanton war stolz darauf, Gastgeber für einen wichtigen Grossen Verband der Armee zu sein. Allerdings war die sehr bescheidene Lokalität für den Friedens-KP der Division in einer Mietwohnung in der Vorstadt nicht besonders beeindruckend. Zumindest hätte er es nie mit den würdigen Sitzen von Korps oder Divisionen in Schlössern beispielsweise in der Romandie aufnehmen können.

Die Publikumsaufmärsche an den grossen Vorbeimärschen oder auch an Flugmeetings, das Defilee von 1953 im Kanton Solothurn zeigt dies besonders, sind Ausdruck der Verbundenheit zwischen Volk und Armee. Das belegen die Zahlen deutlich. Und dies dürfte wohl auch in Zukunft nicht anders sein, wenn die Armee sich wieder vermehrt in einer angemessenen Form den Bürgern und Bürgerinnen zeigt.*

* Besonderen Dank möchte ich folgenden Personen aussprechen, die mich in wertvoller Weise unterstützt haben: Dr. Urban Fink (Oberdorf SO), Franz Henzi (Grenchen), Oliver Menge (Grenchen), Adrian Baschung, Museum Altes Zeughaus (Solothurn), Dr. Markus Reber (Solothurn), Urs Ruepp (Solothurn), Divisionär a D Andreas Schweizer (Wiedlisbach), Rolf Steiner (Feldbrunnen), Zentralbibliothek Solothurn.

Bibliografie

Quellen

Defilee 1953:

- Befehl für das Korps-Defilee, vom 15. Oktober 1953. Kommandant 3. Armeekorps.
- Schweizer Illustrierte Zeitung, 19. und 26. Oktober 1953.
- Diverse Manöverberichte des 3. Armeekorps, in: Solothurner Zeitung 7., 13., 14. und 15. Oktober 1953.
- Neues vom grossen Defilee, in: Solothurner Zeitung, 10. Oktober 1953.
- Vor dem grossen Defilee, in: Solothurner Zeitung, 12. Oktober 1953.
- Die grösste schweizerische Truppenschau, in: Solothurner Zeitung, Sonderbeilage, 16. Oktober 1953.
- Volk und Waffen. Leitartikel, in: Solothurner Zeitung, 17. Oktober 1953.
- Der Schweizer Soldat. 31. Oktober 1953.

Defilee 1961:

- Infanterie-Regiment 11 defiliert in der Solothurner Altstadt, in: Solothurner Zeitung, 10. November 1961.

Defilee 1963:

- Mit Sturmgewehr und Sturmanzug. Vorbeimarsch des verstärkten Mot Inf Rgt 11 in Solothurn, in: Solothurner Zeitung, 5. April 1963.

Defilee 1981:

- Vorbeimarsch vor 50'000 Zuschauern. Militärischer Teil des Solothurner Jubiläumsjahres, in: Solothurner Zeitung, 28. März 1981.
- Zur Ehre Solothurns marschiert, in: Divisions-Kurier der Mech Div 4, April 1981.
- Die mechanisierten Gefechte in der Truppenübung «Mezzo», in: Neue Zürcher Zeitung, 21. April 1981.
- Meyer, M.: Für e geburtstag ohni armee! Flugblatt mit Spendenufruf. Komitee gegen das Defilee 1981 [u.a. OFRA, POCH, SAF, SCI, Soldatenkomitee Olten].

Literatur

- Armee 95. Geschichte und Zukunft der Schweizer Armee, Genève 1997.
- Fink, Urban, in Zusammenarbeit mit Fritz Wermeling, Jürg Kürsener, Urs Ruepp und Rolf Zahnd: Solothurner Artillerie – Ein Beitrag zur Schweizer Wehrgeschichte, Derendingen 1997.
- Gautschi, Willi: General Henri Guisan. Die Schweizerische Armeeführung im Zweiten Weltkrieg, Zürich 1990.
- Hafner, Georg: Walther Stampfli – Bundesrat im Krieg. Vater der AHV, Olten 1986.
- Jaun, Rudolf: Geschichte der Schweizer Armee vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Zürich 2019.
- Kommando FAK 2 Luzern (Hrsg.): Das Feldarmee-korps 2 in der 100jährigen Geschichte der Schweizer Armee. Ein Beitrag zur Geschichte des Militär-wesens, Derendingen 1975.

- Kommando Infanterie Regiment 11 (Hrsg.): Das Solothurner Infanterieregiment 11. Die Elfer und ihre Geschichte, Langendorf 2002.

- Die Geschichte des Füs Bat 90, Derendingen 1984.

- Kommando Mechanisierte Division 4 (Hrsg.): Auf den Spuren der Mech Div 4. Eine Heereinheit im Wandel. Solothurn 1994.

- Kommando Pz Bat 20 (Hrsg.): 20 Jahre Panzerbatail-lon 20. Verfasst von aktiven und ehemaligen Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren. [o.o.] 1994.

- Kürsener, Jürg: Der steinige Weg zur Truppenord-nung, in: Schweizer Soldat, 81 (2006), Heft 12, S. 29–31.

- Kürsener, Jürg: Die Truppenordnung 51 – die Nachkriegsantwort, in: Schweizer Soldat, 81 (2006), Heft 2, S. 6–9.

- Kurz, Hans-Rudolf: 100 Jahre Schweizer Armee. Thun 1979.

Leben, Geschichte, Feldarmeekorps 1892–1986,
Lausanne 1986.

Menge, Oliver: Vor 70 Jahren – das grosse Defilee.
25'000 Mann defilierten zwischen Selzach und
Bellach, in: Solothurner Zeitung 24. Oktober 2023,
S. 22.

Müller, Paul: Die Reform der Schweizer Armee seit
1961. Eine persönliche Innensicht, Frutigen 2022.

Offiziersgesellschaft der Stadt Solothurn und
Umgebung (Hrsg.): 100 Jahre Offiziersgesellschaft
der Stadt Solothurn und Umgebung, 1857–1957.
Solothurn 1957.

Wallner, Thomas: Solothurn – eine schöne
Geschichte, Solothurn 1993.

Wetter, Ernst/von Orelli, Eduard: Wer ist wer im
Militär?, Frauenfeld 1986.